

SWISS iTMagazine

Telefonieren
mit Teams
Seite 64

Nr. 05 | Mai 2021 | Fr. 11.–

NEWS

Swisscom und Salt sind neu Glasfaser-Partner Seite 10

START-UP

AR-App Gethaip erweckt Inserate zum Leben Seite 13

CIO-INTERVIEW



Stefan Graf, Head of IT, Edelweiss Seite 16

MARKTÜBERSICHT

Fünf All-in-One-PCs in der Übersicht Seite 56

KARRIERE

Mit alternativen Methoden Fachkräfte finden Seite 74

GADGET

Sonos lanciert seinen ersten Speaker für unterwegs Seite 77

Digitalisiert – automatisiert – aus der Cloud

FINANZ- BUCHHALTUNG IM KMU

AKTUELLE ZAHLEN ZUR SCHWEIZER FIBU-NUTZUNG

STRATEGIEN ZUR DIGITALISIERUNG & AUTOMATISIERUNG

19 CLOUD-FIBU-LÖSUNGEN FÜR KMU IM ÜBERBLICK

Der grosse Schwerpunkt auf 23 Seiten

VERGLEICHSTEST VIDEOKONFERENZSYSTEME

Kandao Meeting 360° Pro vs. Meeting Owl Pro USB 360°

Die klassische Telefonspinne hat als Konferenzssystem ausgedient, gefragt sind Videokonferenzlösungen, die möglichst einfach in der Anwendung sind. Wir haben zwei Lösungen getestet. Seite 52



So buchhalten Schweizer KMU

Know-how Die Buchhaltung bei Schweizer KMU ist noch wenig digital. Zudem setzen vor allem kleine KMU primär noch auf Offline-Lösungen. Dies zeigt eine Umfrage, die Run my Accounts und Gryps durchgeführt haben. Wir zeigen die Ergebnisse und haben uns mit Run-my-Accounts-CEO Thomas Brändle darüber unterhalten.

Von Marcel Wüthrich

INHALT

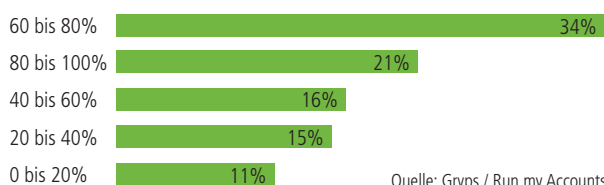
So buchhalten Schweizer KMU	29
Die Vorteile einer digitalisierten KMU-Buchhaltung	34
Auf dem Weg zur automatisierten Buchhaltung	37
Marktübersicht: Die passende Fibu fürs KMU	41
Fallbeispiel: Finanzbuchhaltung digitalisiert und ausgelagert	50

Wie digitalisiert buchhalten Schweizer KMU? Dieser Frage sind der Offertenservice Gryps und der Online-Buchhaltungsservice Run my Accounts im Sommer 2020 mittels einer Umfrage bei 109 Schweizer KMU nachgegangen. Das Fazit zu dieser Umfrage fällt einigermaßen ernüchternd aus. Bezüglich Digitalisierung ist es in der Schweizer KMU-Buchhaltung noch nicht weit her. Belege in Papierform sind nach wie vor der Standard, und auch Online-Buchhaltungsprogramme trifft man in Schweizer KMU eher selten an. Letzteres gilt vor allem für kleine KMU mit bis zu zehn Mitarbeitenden, wo sich oft der Unternehmer selbst um die Buchhaltung kümmert und dazu meist eine lokal installierte Software verwendet.

Analog und offline

Nun ist es nicht so, dass Schweizer KMU das Potenzial der Digitalisierung in der Buchhaltung nicht erkennen würden. Gemäss Umfrage haben nämlich 70 Prozent angegeben, sie erwarten, dass die Digitalisierung den Aufwand in der Buchhaltung verringert. Gleichzeitig aber gibt gut ein Drittel des Umfrageteilnehmer an, dass sie 60 bis 80 Prozent ihrer Belege noch in Papierform erhalten. Bei 21 Prozent machen Papierbelege gar 80 bis 100 Prozent aus, während 16 Prozent erklären, 40 bis 60 Prozent der Belege kämen noch in Papierform.

WIE HOCH SCHÄTZEN SIE DEN PROZENTUALEN ANTEIL AN BELEGEN, DEN SIE NOCH IN PAPIERFORM ERHALTEN?



Als Grund für diesen hohen Papieranteil vermuten die Studienverfasser, dass bis Ende 2017 extrem hohe Anforderungen an digitale Belege gestellt wurden. «Ohne digitale Signatur konnte es passieren, dass ein elektronischer Beleg von den Steuerbehörden nicht akzeptiert wurde und so der Aufwand oder die Vorsteuer nicht zum Abzug berechtigt war.»

Ein weiteres Fazit der Umfrage lautet, dass das Gros der Schweizer KMU die Vorteile der Online-Buchhaltung noch nicht erkannt hätten und lokal installierte Lösungen in der KMU-Landschaft nach wie vor in der Mehrzahl sind. Allerdings: Immerhin vier von zehn Unternehmen haben im letzten Sommer angegeben, bereits auf eine Cloud-Lösung zu setzen. Darüber haben wir uns mit Thomas Brändle, CEO und Gründer von Run my Accounts, unterhalten.

«*Swiss IT Magazine*»: **Vor allem kleine KMU setzen noch auf Offline-Lösungen. Warum ist das so?**

Thomas Brändle: Ein Grund ist sicher der, dass es sehr gute und einfache Offline-Buchhaltungslösungen auf dem Markt gibt, die gleichzeitig sehr günstig sind. Solche Lösungen decken die Bedürfnisse vieler Kleinunternehmen mehr als genügend ab, während Online-Buchhaltungsprogramme in der Regel

zwar mächtiger, dadurch aber auch komplexer und für den Laien schwerer nutzbar sind. Ein weiterer Punkt ist, dass bei einer kleinen Firma der Kollaborations-Aspekt, einer der grossen Vorteile einer Online-Fibu, nicht gefragt ist, weil der Geschäftsführer die Buchhaltung allein macht, sofern er diese nicht auslagern will.

Also brauchen viele kleine KMU, in denen sich primär der Geschäftsführer um die Buchhaltung kümmert, gar nicht zwingend eine Online-Lösung?

Genau so ist es. Für ein Unternehmen, in dem der Geschäftsführer das Thema Buchhaltung beherrscht und sich allein darum kümmert, bietet sich eine einfache, günstige Offline-Fibu regelrecht an. Denn nochmals, es gibt hervorragende Lösungen am Markt. Wenn aber niemand im Unternehmen die Buchhaltungsthematik beherrscht und die Fibu deshalb an einen Treuhänder ausgelagert wird, macht eine Online-Lösung sehr viel Sinn. Denn nur mit einer Online-Lösung ist man permanent auf dem Laufenden darüber, wo man bezüglich Zahlen steht. Kommt hinzu, dass Online-Lösungen oft Zusatzfunktionen anbieten, welche gerade auch für den Aspekt der Zusammenarbeit nützlich sind. So zum Beispiel die Möglichkeit, Belege digital hochzuladen.

Eine gut ausgebaute Cloud-Fibu ist allerdings teurer als eine einfache Offline-Fibu. Können Sie das Kostenargument für eine Offline-Lösung nachvollziehen?

Unsere Umfrage hat gezeigt, dass das Kostenargument bezüglich Buchhaltung ganz zentral ist. Viele, gerade kleinere Unternehmen, sind enorm preissensitiv bezüglich Buchhaltung. Und natürlich kann ich nachvollziehen, wenn sich ein Unternehmen für eine Lösung entscheidet, die einmalig weniger als 100 Franken kostet, während eine Online-Buchhaltung monatlich gut und gerne 30 Franken oder mehr kostet. Allerdings machen die Lizenzkosten nur einen Bruchteil der effektiven Kosten aus, die eine Buchhaltung generiert.

Inzwischen gibt es auch diverse Gratis-Online-Lösungen: Sind diese eine prüfenswerte Alternative für kleine KMU?

Eine schwierige Frage. Letztlich muss sich ein Unternehmen dessen bewusst sein, dass am Ende des Tages nichts gratis ist. Kommt hinzu, dass man sich, wenn man Business macht, idealerweise auf nachhaltige Modelle stützt. Gerade in der Buchhaltung empfiehlt es sich, langfristig zu denken und entsprechend eine Buchhaltungslösung auszuwählen, die mit einem nachhaltigen Geschäftsmodell auf dem Markt ist. Insofern gilt es sicher zu hinterfragen, wo denn das Geschäftsmodell einer Buchhaltungssoftware liegt, die kostenlos ist, und ob man seine Finanzdaten diesem Geschäftsmodell anvertrauen möchte. Diese Entscheidung muss aber jedes Unternehmen für sich selbst treffen.

Mit ein Grund, weshalb nicht auf eine Cloud-Buchhaltung migriert wird, dürfte der relativ hohe Aufwand für ein solches Projekt sein. Wo liegen die grossen Herausforderungen hierbei und welchen Rat haben Sie für ein KMU, das von offline auf online migrieren will?

Die wesentlichen Herausforderungen liegen in zwei Punkten. Punkt eins: Nach einer Migration muss die neue Lösung sowohl durch die Mitarbeiter als auch den Treuhänder neu erlernt wer-

den. Wenn man bedenkt, dass es in der Buchhaltung eigentlich keine Fehlertoleranz gibt, ist es entscheidend, dass die entsprechende Software beherrscht wird. Punkt zwei: Die Migration der Daten von einer auf eine andere Lösung ist sehr aufwändig bis nahezu unmöglich. Eine Buchhaltungssoftware hat sehr viele verschiedene Dimensionen, die von jedem Hersteller anders abgebildet werden. Das macht die Datenmigration enorm schwierig. Darum ist es in der Regel notwendig, die Buchhaltung in der alten Lösung abzuschliessen, um dann in der neuen Lösung mehr oder weniger neu zu beginnen. Vielleicht lassen sich noch einzelne Datensätze wie Kunden- oder Lieferantensätze importieren. Gleichzeitig kann man das aber auch als Chance sehen, alte Zöpfe abzuschneiden.

Lohnt es sich dabei, dem Hersteller treu zu bleiben, falls dieser eine Online-Lösung hat?

Das ist von Hersteller zu Hersteller unterschiedlich respektive hängt von den Produkten ab, zwischen denen man migrieren will. Wahrscheinlich wird das Personal einfacher mit der neuen Lösung klarkommen, wenn man beim Hersteller bleibt, da die

Usability und die Philosophie hinter der Software ähnlich sein dürften. Dass aber die Datenmigration einfacher ist, davon kann man nicht ausgehen.

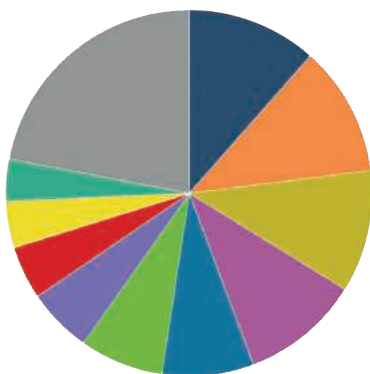
Notwendiges Übel anstatt wertvolles Instrument

Eine Buchhaltung ist mehr als nur notwendiges Übel, sondern kann richtig eingesetzt als unternehmerisches Führungsmittel eingesetzt werden, wie auch der Artikel ab Seite 34 aufzeigt. Dazu gilt es allerdings, das strategische Potenzial der Buchhaltung zu nutzen, was vor allem kleinere KMU in der Schweiz zu wenig tun. In der Umfrage von Gryps und Run my Accounts wurde nämlich abgefragt, ob die KMU die Buchhaltung für unternehmerische Entscheidungen nutzen. Diese Frage galt es, auf einer Skala von 0 (Nein) bis 4 (Ja) zu beantworten. Während der Durchschnittswert von 2,8 keine grosse Aussagekraft hat, zeigt die Detailbetrachtung, dass vor allem kleinere KMU bis 10 Mitarbeitende die Zahlen ihrer Bücher kaum als Basis für Entscheidungen nutzen. Bei KMU mit 5 bis 10 Mitarbeitenden etwa betrug der Durchschnittswert 2,47, während bei KMU mit 21 bis 50 Mitarbeitenden der Wert auf 3,75 zu liegen kam. Als Fazit

WIE ZUFRIEDEN KMU MIT IHRER FIBU-LÖSUNG SIND

Vom 26. Februar bis am 5. April 2021 fragte «Swiss IT Magazine» seine Leser via www.itmagazine.ch, welche Finanzbuchhaltungslösung

AUF WELCHEN FIBU-HERSTELLER SETZEN SIE?



- Abacus 11,5%
- Sage 11,5%
- Europa3000 10,8%
- Bexio 10,5%
- Banana 8,1%
- Proffix 7,4%
- Selectline 5,7%
- Run my Accounts 4,7%
- Comatic 4,1%
- Eigenentwicklung 3,7%
- übrige 22%

Nur vier Hersteller kommen auf eine zweistellige Prozentzahl an Nennungen. Dafür verteilen sich 22 Prozent der Nennungen auf über zwei Dutzend Hersteller.

Quelle: «Swiss IT Magazine»

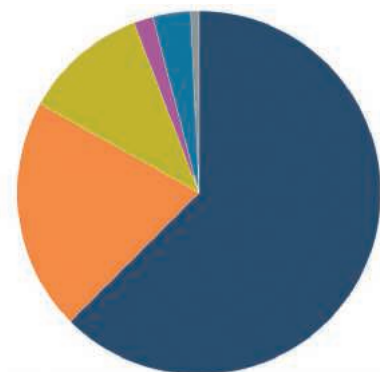
(Fibu) in ihrem KMU genutzt wird. Ausserdem wollten wir wissen, wie zufrieden die Umfrageteilnehmer mit ihrem Fibu-Hersteller sind. Und schliesslich interessierte uns, ob bei den Befragten ein Fibu-Migrationsprojekt ansteht – sei es mit dem aktuellen Hersteller in die Cloud, ein Wechsel der Lösung On-Premise, oder ein Wechsel der Lösung, weil in die Cloud migriert wird. Insgesamt haben 296 Teilnehmer an der Umfrage mitgemacht, womit wir natürlich weit von repräsentativen Ergebnissen entfernt sind. Nichtsdestotrotz lassen die gesammelten Antworten einige spannende Rückschlüsse zu und zeigen gewisse Tendenzen.

Die Fülle der Antworten auf die erste Frage – «Auf welchen Fibu-Hersteller setzen Sie respektive Ihr Treuhänder?» – unterstreicht die schiefe Vielfalt an Lösungen in der Schweiz. Beinahe 50 verschiedene Fibu-Hersteller wurden genannt, viele davon nur einmal. Nur gerade vier Hersteller erreichten eine zweistellige Prozentzahl an Nennungen – Abacus, Sage, Europa3000 und Bexio. Ebenfalls relativ häufig genannt wurden ausserdem Banana, Proffix, Selectline, Comatic sowie Run my Accounts. Rund ein Dutzend Umfrageteilnehmer gab zudem an, eine Eigenentwicklung zu nutzen.

Wer ist wie zufrieden?

Fast noch spannender als die Frage, welcher Hersteller am breitesten eingesetzt wird, ist die Frage nach der Zufriedenheit mit den eingesetzten Lösungen. Und um diese Zufriedenheit steht es bezüglich Fibus nicht allzu schlecht. So geben über alle Hersteller hinweg gesehen 62,5 Prozent

WIE ZUFRIEDEN SIND SIE MIT IHRER FIBU-LÖSUNG?



- sehr zufrieden 62,5%
- eher zufrieden 20,6%
- geht so 11,1%
- eher unzufrieden 1,7%
- sehr unzufrieden 3,4%
- keine Angaben 0,7%

Gut vier von fünf Umfrageteilnehmern sind zufrieden mit der Fibu-Software, die im Unternehmen eingesetzt wird.

Quelle: «Swiss IT Magazine»

der Umfrageteilnehmer an, «sehr zufrieden» mit ihrer Lösung zu sein, und 20,6 Prozent sind «eher zufrieden». «Sehr unzufrieden» oder «eher unzufrieden» sind hingegen nur 5,1 Prozent, und 11,1 Prozent haben zur Zufriedenheit mit «geht so» geantwortet.

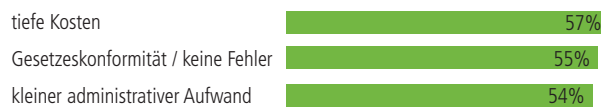
Filtert man nur diejenigen 15 Umfrageteilnehmer heraus, die angeben «eher unzufrieden»

bleibt somit: Je grösser ein Unternehmen ist, desto mehr wird die Buchhaltung als Grundlage für unternehmerische Entscheidungen herangezogen.

Zu dieser Erkenntnis passt auch, dass viele KMU den Zahlen ihrer Buchhaltung nur beschränkt zu vertrauen scheinen. So schätzen die Unternehmen nämlich die Qualität ihrer Buchhaltung auf derselben Skala von 0 (tief) bis 4 (hoch) durchschnittlich mit 3,3 ein – und nur 44 Prozent erklären, eine hohe Qualität (4) in der eigenen Buchhaltung zu haben. «Wohl auch deshalb werden Entscheidungen nicht auf Basis der Zahlen in der Buchhaltung gefällt. Die Unternehmen verlassen sich also doch lieber auf ihr Bauchgefühl oder auf den Saldo ihres Bankkontos», schreiben dazu die Studienverfasser von Gryps und Run my Accounts.

Ebenfalls in diesen Kontext passt, dass auf die Frage, was von den KMU an ihrer Buchhaltungslösung als wichtig erachtet wird, an erster Stelle «tiefe Kosten» mit 57 Prozent der Nennungen stehen. Gesetzeskonformität respektive «keine Fehler» folgt erst auf Platz zwei mit 55 Prozent der Nennungen, vor «kleiner administrativer Aufwand» mit 54 Prozent.

WAS ERACHTEN SIE ALS WICHTIG BEI IHRER BUCHHALTUNGS-LÖSUNG?



Quelle: Gryps / Run my Accounts

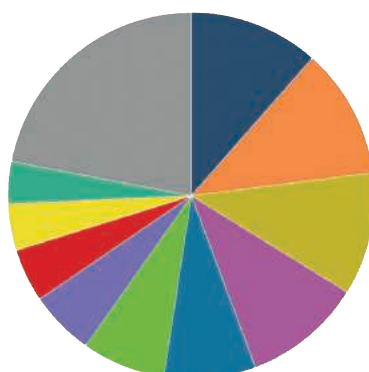
Auch hier zeigt die Detailbetrachtung, dass kleine KMU die Qualität als weniger essenziell erachten als grössere Unternehmen. Für sie ist die Buchhaltung primär eine Notwendigkeit und weniger ein strategisches Mittel. Mit dieser Sichtweise geht laut den Studienverfassern zudem auch eine gewisse Sorglosigkeit einher – sagen doch 74 Prozent der befragten Unternehmen, sich bezüglich Buchhaltung keine Sorgen zu machen, während sich 9 Prozent um falsche Kontierungen sorgen und 8 Prozent um falsche MwSt-Deklarationen. Gefragt danach, wo die Unternehmen in ihrer Buchhaltung noch Verbesserungspotenzial sehen, antworten 27 Prozent mit dem Jahresabschluss, 22 Prozent mit

oder «sehr unzufrieden» zu sein, zeigt sich, dass acht davon Abacus einsetzen und zwei eine Lösung von Sage, während sich die restlichen fünf Nennungen auf fünf Hersteller verteilen. Betrachtet man den Zufriedenheitsgrad der vier Hersteller mit den meisten Nennungen, präsentiert sich folgendes Bild: 61,8 Prozent der Abacus-Kunden sind entweder «sehr zufrieden» oder «eher zufrieden» mit ihrer Fibu, 11,8 Prozent geben ihre Zufriedenheit mit «geht so» an, und 17,7 Prozent sind «eher unzufrieden» oder «sehr unzufrieden». Bei Sage sind 76,5 Prozent der Kunden positiv gestimmt («sehr zufrieden» oder «eher zufrieden»), 17,6 Prozent neutral («geht so») und 5,9 Prozent negativ («eher unzufrieden» oder «sehr unzufrieden»). Noch besser siehts bei Europa3000 aus – hier sind 87,5 Prozent positiv gestimmt, 9,4 Prozent neutral und nur 3,1 Prozent negativ. Und bei Bexio sind gar 90,3 Prozent positiv und 9,7 Prozent neutral gestimmt – unzufrieden mit Bexio zeigte sich keiner der Umfrageteilnehmer.

Wer migriert wohin?

Nicht minder spannend die letzte Frage danach, ob bei den Umfrageteilnehmern in den kommenden zwei Jahren ein Fibu-Migrationsprojekt ansteht. Hierbei haben 60,5 Prozent angegeben, weiter auf die aktuelle On-Premise-Lösung zu setzen, und 27 Prozent erklärten, bei der aktuellen Cloud-Lösung zu bleiben. Derweil steht bei insgesamt 10,8 Prozent ein Migrationsprojekt an. 43,8 Prozent derjenigen, die in den nächsten zwei Jahren eine Migration planen, tun dies von der On-Premise-Lösung des aktuellen auf die

STEHT BEI IHNEN IN DEN NÄCHSTEN ZWEI JAHREN EINE MIGRATION AN?



Quelle: «Swiss IT Magazine»

On-Premise-Lösung eines neuen Herstellers. 31,3 Prozent planen die Migration von der On-Premise-Lösung des aktuellen Herstellers auf die Cloud-Lösung eines neuen Herstellers, während 18,8 Prozent in die Cloud migrieren, ohne dabei den Hersteller zu wechseln. 6,3 Prozent schliesslich planen innerhalb der Cloud die Migration zu einem neuen Hersteller.

Betrachtet man nochmals die vier Hersteller mit den meisten Nennungen, sieht man, dass sich bei Abacus die meisten abwanderungswilligen Kunden finden. So geben 20,6 Prozent der Umfrageteilnehmer an, von ihrer bestehenden On-Premise-Abacus-Installation auf die On-Premise-Lösung eines neuen Herstellers migrieren zu wollen. Interessant ist derweil: Kein Abacus-On-Prem-Kunde plant die Migration auf die Cloud-Lösung eines neuen Hersteller, dafür wollen 5,9 Prozent der Abacus-On-Prem-Kunden auf eine Cloud-Lösung von Abacus wechseln, und nur ein Abacus-Kunde erklärt, von seiner bestehenden Abacus-Cloud-Lösung auf die Cloud-Lösung eines neuen Herstellers wechseln zu wollen.

Bei Sage sieht die Situation so aus, dass insgesamt 14,7 Prozent der Sage-Fibu-Kunden eine Migration planen – davon 8,8 Prozent auf die On-Premise- und 5,9 Prozent auf die Cloud-Lösung eines neuen Herstellers. Der Anteil der Europa3000-Kunden, die migrieren wollen, beträgt 6,3 Prozent und umfasst ausschliesslich Kunden, die von einer Europa3000-On-Premise-Installation auf die Cloud-Lösung eines neuen Herstellers setzen wollen. Im Falle von Bexio schliesslich finden sich keine Kunden, die Migrationspläne haben.

der laufenden Finanzbuchhaltung und 19 Prozent mit den Steuern. Auch dazu haben wir uns mit Thomas Brändle unterhalten.

«Swiss IT Magazine»: Wie kann die Buchhaltung auch für ein KMU ein wertvolles Instrument werden?

Thomas Brändle: Wenn sich ein Unternehmen auf die Buchhaltung verlassen möchte, dann müssen die Zahlen einfach stimmen und aktuell sein – und das ist bei vielen Unternehmen schlicht nicht der Fall. Die Buchhaltung wird allzu oft vernachlässigt, das hat unsere Umfrage gezeigt und das merken wir immer wieder, wenn wir die Buchhaltung von neuen Kunden übernehmen. Da zeigen sich zum Teil bedenkliche Bilder.

Welche strategischen Entscheide lassen sich denn auf Basis der Buchhaltung fällen?

Oft geht es um Investitionsentscheide. Wenn ich als Unternehmen wissen möchte, ob ich mir eine neue Maschine oder einen neuen Mitarbeiter leisten kann, dann muss ich wissen, wie es um meine Finanzen steht. Auch die Rentabilität des gesamten Unternehmens oder einzelner Produkte kann aus der Buchhaltung abgelesen werden, und wenn aktuelle, gut aufbereitete Daten vorliegen, lässt sich auf Basis der Vergangenheit vieles analysieren. Wenn die Analyse zutreffend ist, dann sind auch die darauf basierenden Prognosen besser. Gestützt darauf kann man dann Entscheidungen fällen, während unsaubere Daten in der Buchhaltung sehr rasch dazu führen können, dass falsche Schlüsse gezogen werden.

Können Sie ein Beispiel machen?

Wenn beispielsweise die Einnahmen nicht richtig kategorisiert werden, kann man auch keine Erkenntnisse darüber gewinnen, welche Produkte rentabel sind. Oder wenn die Verknüpfung zwischen Einkauf und Verkauf nicht richtig gemacht wird, man also nicht weiss, welches Produkt welche Kosten und welche Umsätze generiert, dann kann das zu gefährlich falschen Rückschlüssen bezüglich Profitabilität führen. Solche Fehler und weitreichenden Fehlentscheidungen sehen wir auch in unseren Kundenbeziehungen immer wieder.

Welches ist denn der wichtigste Aspekt einer Buchhaltung, um sie als Basis für Unternehmensentscheide nutzen zu können? Genauigkeit?

Genauigkeit ist eine Grundvoraussetzung in der Buchhaltung. Vieles hängt mit dem fachlichen Know-how zusammen, das man in die Buchhaltung steckt. Wenn das wichtigste Kriterium in der Buchhaltung ist, sie möglichst günstig erledigen zu lassen, ist das der falsche Ansatz. Die Person, die die Buchhaltung führt, sollte das Thema beherrschen – und das bedeutet nicht nur, robuste Daten zu generieren, sondern auch in der Lage zu sein, die Zahlen deuten zu können. Doch leider ist es sehr oft so, dass die Personen, die eine KMU-Buchhaltung führen, viel zu wenig von der Materie verstehen, was sehr gefährlich sein kann.

«Ein Unternehmen sollte seine Ressourcen in sein Kerngeschäft investieren, und da gehört Buchhaltung in den seltensten Fällen dazu.»



Thomas Brändle, CEO, Run my Accounts

Die KMU selbst sehen laut Studie am ehesten Verbesserungspotenzial beim Jahresabschluss, gefolgt von der laufenden Buchhaltung und den Steuern. Wo sehen Sie das grösste Verbesserungspotenzial?

Bei der Wertschätzung der Buchhaltung. Ich bin der Meinung, ein Unternehmen sollte seine Ressourcen in sein Kerngeschäft investieren, und da gehört Buchhaltung in den seltensten Fällen dazu. Oft verfolgen Unternehmer bezüglich Buchhaltung den Ansatz, dass diese dann am günstigsten ist, wenn sie selbst erledigt wird. Doch die Buchhaltung selbst zu machen, ist komplette Zeitverschwendung. Zum einen, weil man die Zeit besser hätte nutzen können und zum anderen, weil oft die Qualität nicht stimmt, was weitreichende Konsequenzen haben kann – finanzielle Probleme etwa oder Probleme mit den Steuerbehörden oder den Sozialversicherungen. Und diese Probleme können dann deutlich mehr kosten als eine professionell geführte Buchhaltung.

Buchhalter aus Passion

Als weiterer Themenblock wurde im Rahmen der Umfrage auch abgefragt, ob die Buchhaltung intern oder extern erledigt wird und wer sich im Unternehmen um die interne Buchhaltung kümmert. Bei der Frage Intern/Extern zeigt sich ein differenziertes Bild. Bei Kleinstunternehmen mit bis zu vier Mitarbeitenden wird die Buha zu 75 Prozent selbst geführt, während es bei Unternehmen mit fünf bis zehn Leuten sogar 83 Prozent sind. Bei mittelgrossen Firmen (11 bis 50 Mitarbeitende) sind es dann 30 Prozent, die die Buchhaltung ausgelagert haben, während der Trend bei grösseren Unternehmen ab 51 Mitarbeitenden wieder umkehrt – hier führen 85 Prozent die Bücher intern. Über alle Unternehmen hinweg gesehen beträgt der Anteil jener, die die Buchhaltung ausgelagert haben, ein Fünftel.

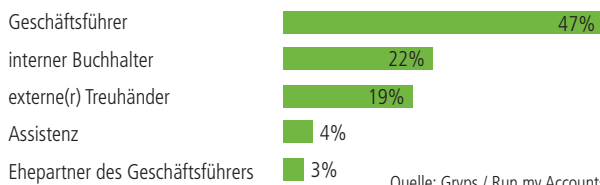
Für die Studienverfasser stellt sich darum die Frage, ob Schweizer Geschäftsführer Buchhalter aus Passion sind, die sich lieber mit der Fibu anstatt mit Innovation beschäftigen. Fakt ist nämlich, dass im Gros der KMU der Geschäftsführer persönlich die Buchhaltung führt (47%). 22 Prozent beschäfti-

ECKDATEN ZUR UMFRAGE

Der B2B-Offertenservice Gryps und der Online-Buchhaltungsservice Run My Accounts haben zwischen dem 25. Juni und dem 8. Juli 2020 109 KMU zum Thema Buchhaltung befragt. Die Gruppe der Kleinstunternehmen mit bis zu 4 Mitarbeitenden machten dabei 57 Prozent der Teilnehmenden aus, ein weiteres Viertel entfällt auf die Gruppe KMU mit 5 bis 20 Mitarbeitenden. In 84 Prozent der Fälle wurde die Umfrage von der Geschäftsleitung ausgefüllt. 56 Prozent der teilnehmenden Firmen bestanden zum Zeitpunkt der Befragung seit mehr als zehn Jahren, während 15 Prozent weniger als drei Jahre am Markt waren. 18 Prozent der Unternehmen stammten aus der Beratungs-Branche, 15 Prozent aus dem Bereich Software/Technologie, 13 Prozent aus dem Sektor Handel/Retail/Webshop und 11 Prozent aus dem Gesundheitswesen.

gen eine interne Buchhalterin, 19 Prozent eine externe Treuhänderin.

WER FÜHRT DIE FINANZBUCHHALTUNG?



Der Grund dafür, dass die Buchhaltung meist intern und oft durch den Geschäftsführer erledigt wird, ist weniger in der Passion für die Thematik zu finden, sondern im direkten Zugriff auf die Bücher (63% der Nennungen), den tieferen Kosten (57%) sowie der besseren Kontrolle (44%).

Allerdings hat die Umfrage auch gezeigt, dass je komplexer und formeller die Tätigkeit in der Buchhaltung sind, desto eher Treuhandexperten hinzugezogen werden. Im Falle der Mehrwertsteuer passiert dies in 22 Prozent der Fälle, beim Jahresabschluss setzen 42 Prozent der Unternehmen auf externe Treuhänder, und für die Steuererklärung holen sich 45 Prozent Hilfe von aussen.

Bei den Unternehmen, die ihre Buchhaltung komplett ausgelagert haben, dominiert derweil die «Schuhschachtel-Buchhaltung», wie die Studienverfasser sie nennen, mit knapp 60 Prozent der Nennungen. Schuhschachtel-Buchhaltung bedeutet, dass die Belege quasi in einen Karton gelegt und periodisch dem Treuhänder geschickt werden, damit dieser die Buchungen nacherfassen kann. «Eine Schuhschachtel-Buchhaltung ist weder aktuell noch unterstützt sie Prozesse wie Zahlungseingangskontrolle, Bestellprozesse oder den Zahlungsverkehr», lautet das Fazit von Gryps und Run my Accounts hierzu. 27 Prozent setzen derweil auf eine Buchhaltung mit Nebenbüchern, wobei der Treuhänder die Zahlungen für das Unternehmen aufbereitet. Hierzu lautet das Fazit der Studienverfasser: «Ob das hybride Modell – sprich die Arbeitsaufteilung zwischen Treuhänder und internen Ressourcen – letzten Endes wirklich günstiger kommt als ein komplettes Outsourcing, hängt von der Buchhaltungskompetenz ab, die im Unternehmen vorhanden ist. Liegen sehr gute Verbuchungskennnisse im Unternehmen vor, kann das Vorverbuchen eine kostensparende Lösung sein.» KMU, die über keinerlei buchhalterische Kenntnisse verfügen, seien aber mit einem Profi oftmals besser beraten. «Gerade in der Buchhaltung ist es effizienter, von Anfang an alles richtig zu buchen anstatt im Nachhinein lange nach Fehlern zu suchen.»

BUCHHALTUNGSKOSTEN

KMU-Grösse	Geschätzte Buha-Kosten pro Jahr
unter 4 Mitarbeitenden	Fr. 13'105.–
5 bis 10 Mitarbeitende	Fr. 16'969.–
11 bis 20 Mitarbeitende	Fr. 40'611.–
21 bis 50 Mitarbeitende	Fr. 61'125.–

Quelle: Gryps / Run my Accounts

Zum Thema Kosten und Aufwand der Buchhaltung hat die Umfrage schliesslich gezeigt, dass KMU beides als relativ hoch einschätzen. Bereits Unternehmen mit 4 Mitarbeitenden oder weniger würden die durchschnittlichen Buha-Kosten pro Jahr auf über 13'000 Franken schätzen. Bei Unternehmen mit 11 bis 20 Mitarbeitenden sind es gar mehr als 40'000 Franken.

Beim Aufwand, den die Buha pro Monat generiert, betragen die Schätzungen bei KMU mit weniger als 4 Mitarbeitenden derweil 16,45 Stunden. KMU mit 5 bis 20 Mitarbeitenden kalkulierten monatlich 30,05 Stunden für die Buchhaltung ein, Unternehmen mit 11 bis 20 Mitarbeitenden 41,14 Stunden und solche mit 21 bis 50 Mitarbeitenden 90 Stunden pro Monat. Zu diesen Schätzungen abschliessend nochmals Thomas Brändle: «Wir haben im Rahmen der Umfrage gemerkt, dass diese Einschätzung von Kosten und Aufwand je nach Unternehmen stark auseinanderdriften. Es gibt Firmen, die ihre Buchhaltung als weitgehend kostenlos bezeichnen, während andere den Aufwand als zu hoch einschätzen. Die Einschätzung ist auch schwierig, denn wenn ich als Geschäftsführer die Buchhaltung nach dem Feierabend selbst erledige, habe ich de facto keine Kosten ausser der Softwarelizenz – zumindest so lange, bis ein Fehler passiert. Tatsache ist allerdings auch, dass sowohl Aufwand wie auch die eigenen Kosten für die Buchhaltung oft kolossal unterschätzt werden, weil nicht mit Vollkosten gerechnet wird.» ■

**MEHR ALS
EIN TYPISCHES ERP**

**OB FINANZEN, SUPPLY CHAIN,
PRODUKTION ODER HR-MANAGEMENT -
SAGE HAT DAS ERP FÜR IHRE BRANCHE
UND UNTERNEHMENSGRÖSSE.**

Sage. Perform at your best.
www.sage.com